

Bundesvereinigung für Kultur und Geschichte Gehörloser e.V.



Bericht zur 8. Jahrestagung am 20. / 21. April 2012 in Kassel

"Inklusion - Neue Wege für unsere Kulturarbeit und die Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft"

Mit dem oben genannten Motto haben wir uns zum Ziel gesetzt, dass Inklusion als ein neuer Weg für unsere Kulturarbeit und die Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft verstanden wird. Insgesamt 80 anwesende Teilnehmer haben bei diesem vielfältigen Programm die Gelegenheiten gehabt, über das Thema „Inklusion“ und ihre Bedeutung für taube Menschen ausführlich zu diskutieren und Neues erfahren zu können. Geben die Teilnehmer dieser Tagung ihr neu erworbenes Wissen an Andere weiter, so können Andere auch Inklusion als einen neuen Weg verstehen. Inklusion ist kein Zustand, sondern ein andauernder Prozess, und er braucht Menschen, die sich für die Umsetzung einsetzen.

Zu Beginn der 8. Jahrestagung hat der Vorsitzende Helmut Vogel das Grundsatzprogramm der BV KuGG mit einer Chronik seit dem Bestehen unseres Vereins/Fachverbandes 1993 vorgestellt. Für die Förderung der Kulturarbeit bestehen Zusammenhänge mit den Artikeln 8 (Bewusstseinsbildung), 24 (lebenslanges Lernen) und 30 der Behindertenrechtskonvention der UN (BRK). Insbesondere Artikel 30 der BRK weist darauf hin, dass die Gehörlosenkultur als ein Menschenrecht geachtet und gefördert werden sollte. Mit dem Respekt und Anerkennung gegenüber der Gehörlosenkultur wird Inklusion dann umgesetzt und gelebt.

In seinem Vortrag hat Andy Bittner aus Berlin die Achtung und Förderung der Menschenwürde, insbesondere von Menschen mit Behinderung als das wesentliche Ziel der Inklusion betont und das Dreieckverhältnis zwischen Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung für die Inklusion aufgezeigt. Dabei ist es vor allem die Teilhabe, die den Prozess der Inklusion überhaupt erst ermöglicht. In den bisherigen Diskussionen um die Umsetzung von Inklusion für die Gehörlosengemeinschaft wurde sich zu sehr auf die Bildung an den Schulen konzentriert. Dieser zu enge Blick auf Inklusion sollte erweitert werden, damit das Dreieckverhältnis der Inklusion verstanden und die verschiedenen Inhalte der Behindertenrechtskonvention (BRK) mit Leben gefüllt werden, so Bittner. Grundlage für seinen Vortrag ist seine jüngst abgeschlossene Bachelor-Arbeit, in der er diese komplexen Zusammenhänge erforscht und beschrieben hat. Sein Vortrag war ein gelungener Einstieg für einen differenzierten Blick auf die Inklusion.

Die Podiumsdiskussion am Abend mit Wolfgang Deckert als Abgeordneter des Hessischen Landtages, Andreas Kammerbauer als Vorsitzender des Landesbehindertenrates Hessen, Stefan Keller vom Landesverband der Gehörlosen Hessen, Christine Linnartz vom Deutschen Gehörlosen-Bund und Martin Zierold als Bezirksverordneter Berlin-Mitte hat gezeigt, dass mit der Verwendung des neuen Begriffs der Inklusion nicht zwangsläufig neue Wege beschritten werden. Es gab sogar in jüngster Zeit auch Rückschritte, wie zum Beispiel, dass die Aktionspläne des Landesverbandes der Gehörlosen Hessen und des Deutschen Gehörlosen-Bundes durch die Landes- bzw. Bundesregierung für ihren Aktionsplan bzw. Staatenbericht sehr wenig berücksichtigt worden sind. Weiterhin wurde kritisiert, dass die Gehörlosenorganisationen an den Planungsprozessen ohne geklärte Finanzierung der Gebärdensprachdolmetscher nicht immer teilhaben konnten. Das bekannte Motto der Behindertenbewegung aus den 80er Jahren „Nichts über uns ohne uns“ muss immer wieder in Erinnerung gerufen werden. Es wurde auch deutlich, dass die Behindertenorganisationen an einem Strang ziehen sollten, um ihre Forderungen und ihre Belange durchzusetzen.

Am nächsten Tag hat der Vortrag „Diversity“ von Christine Linnartz, einer langjährigen Coachin aus Wuppertal, großes Erstaunen bei den Teilnehmern ausgelöst. Ihnen ist bewusst geworden, dass

durch das Diversity-Denken (im Sinne von Vielfalt und Anerkennung von Verschiedenheiten) das Verständnis von Inklusion erleichtert wird. Das Öffnen von eigenen Grenzen erleichtert den Austausch mit anderen Gruppen und ermöglicht eine Zunahme der Sichtweisen. Durch die gemeinsamen Erkenntnisse werden das Miteinanderleben und das gemeinsame Gestalten der Prozesse im Sinne der Inklusion möglich. Diversity und Inklusion in der Praxis umzusetzen können eine echte Herausforderung an den einzelnen sein.

Die neun Workshops, jeweils drei parallel in drei Blöcken, haben ermöglicht, dass die interessierten Teilnehmer sich intensiver mit verschiedenen Themenbereichen ihrer Wahl auseinandersetzen konnten. Die Bereichsleitungen für Deaf History, Film und Kunst haben sich für eine bestimmte Idee aus den Workshops der 7. Jahrestagung 2011 in Frankfurt/Main entschieden und ihre Möglichkeiten für die Umsetzung dieser Ideen vorgestellt. Gregor Bogun, Bereichsleiter Deaf Studies, hat den Workshop „Fälle fehlender Aufklärung der HNO-Ärzte über die Gehörlosenkultur“ mit Kerstin Endress, Teammitglied von einer Facebook-Gruppe „Cochlear Implantat – Nichts gegen CI, sondern gegen Ärzte“, durchgeführt, weil es ein aktuelles Thema durch die Diskussionen im Facebook ist. In weiteren Workshops haben Benedikt Feldmann aus Berlin über die Bildungs- und Kulturinstitute in Skandinavien, Wolfgang Bachmann aus Riesa über Barrierefreiheit in Museen, Ege Karar aus Aachen über die interkulturellen Angebot für taube Migranten und Stefan Keller aus Bad Vilbel über das Kultursponsoring referiert und mit den Teilnehmer gemeinsam diskutiert.

Zwischendurch ist erstmals eine Theateraufführung aus dem Bereich Theater gezeigt worden. Es handelt sich um zwei Stücke über Exklusion (Ausgrenzung) und Inklusion und ist ein Theaterprojekt, das vier Darsteller unter der Regie von Dorothy Buhr, Bereichsleiterin für Theater, entwickelt haben. Sie sind bereit, ihr Theaterstück auch an anderen Orten aufzuführen, damit der Austausch über die Inklusion nicht nur über eine intellektuelle, sondern auch über eine visuell-gestalterische Ebene ermöglicht wird.

Die Mitgliederversammlung am späten Abend des 20. April hat sich entschieden, dass Timmendorfer Strand der Austragungsort der 9. Jahrestagung 2013 und Paderborn der Austragungsort der 10. Jahrestagung 2014 sein werden. So wird also die BV KuGG 2013 mit einem „Strandfeeling“ sein 20-jähriges Bestehen feiern. Bei der Mitgliederversammlung ist auch beschlossen worden, dass auf den Bereichsversammlungen das Grundsatzprogramm bis zur 9. Jahrestagung 2013 diskutiert wird, bevor es dort verabschiedet werden kann. Das Grundsatzprogramm wird ein Leitfaden für unsere Kulturarbeit und die Förderung über das Kultursponsoring sein. So wird unser Fachverband die Interessen für die Förderung der Gehörlosenkultur besser wahrnehmen und vertreten können.

Roswitha Kunz-Schumacher und Herbert Christ haben Fotobilder bei der 8. Jahrestagung gemacht und veröffentlichen einen Teil davon in unserer Homepage www.kugg.de. Jürgen Endress, Bereichsleiter für Film, hat einen zehnminütigen Film für den Kanal der BV KuGG in YouTube veröffentlicht: www.youtube.com/watch?v=xLak5917_pl.

Demnächst werden die auf der Jahrestagung aufgenommenen Filme geschnitten und bis Ende 2012 veröffentlicht, damit die Inhalte der Jahrestagung in der Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft weiter diskutiert werden können.

Die Jahrestagung in Kassel ist erstmals vom Vorstand und den Bereichsleitungen gemeinsam gestaltet worden. Dabei hat der Allgemeine Gehörlosen-Verein Kassel und Umgebung e.V. mit ihren Möglichkeiten vor Ort engagiert mitgeholfen. Die 8. Jahrestagung mit ihrem vielfältigen Programm war eine erfolgreiche Veranstaltung, indem sie die Inklusion als einen neuen Weg für die Gehörlosen-/ Gebärdensprachgemeinschaft den anwesenden Teilnehmer nähergebracht hat.

Helmut Vogel

Kontakt: Bundesvereinigung für Kultur und Geschichte Gehörloser e.V., c/o Helmut Vogel, Gronauer Str. 36, 60385 Frankfurt/Main, www.kugg.de, Mail: info@kugg.de, Fax: 069-46994555